

und Erneuerns sodann möglich gemacht hat, das war das wohlwollende Verständnis und tätige Interesse, das dem Institut von allen Seiten entgegengebracht wurde. Im kritischen Winter 1943/44, als der Kriegslärm noch sehr laut bis in die stillen Räume der Station hereinbrauste, fiel es wie ein Lichtstrahl in die bis dahin dunkle Zukunft, als die Nachricht eintraf, die Royal Society of London habe, besorgt um das Schicksal der Zoologischen Station, eine außerordentliche Beihilfe von tausend Pfund Sterling bewilligt. Was dies für diejenigen bedeutete, die sich damals um das Institut bemühten, an erster Stelle MONTALENTI, auf dem die Hauptlast der Verantwortung in jenen Tagen ruhte, läßt sich ermes- sen, wenn man bedenkt, daß die Station nicht allein von ihren auswärtigen Beziehungen abgeschnitten, sondern auch im Lande selbst ohne Zusammenhang mit den kulturellen Zentralorganen und also völlig auf sich selbst angewiesen war.

Unter solchen Umständen war das in so generöser Weise dokumentierte Interesse einer der ältesten und angesehensten Institutionen der wissenschaftlichen Welt von allergrößter Bedeutung. Die provisorisch funktionierenden außerordentlichen Behörden haben denn auch die Aufrechterhaltung des Betriebes so lange ermöglicht, bis die Station wieder die Beziehungen zu denjenigen kulturellen Kreisen und Behörden im In- und Ausland aufnehmen konnte, von denen aus ihr traditionsgemäß wissenschaftliches Leben und materielle Subsistenzmittel zufließen. Nacheinander haben von jenseits der Grenzen die Schweiz Ende 1944, Schweden Anfang 1945, die Universität Oxford und der American National Research Council Ende 1945 sowie jüngst die Universität Cambridge ihre früher an der Zoologischen Station angemieteten Arbeitstische erneuert, ungeachtet des Umstandes, daß die bestehenden Reise- und andere Schwierigkeiten bislang einer Ausnützung der gemieteten Arbeitsplätze entgegenstanden. Aber der Verkehr ist im Begriff, sich neu zu organisieren. Es ist schon jetzt möglich, von auswärts nach Neapel zum Arbeiten an der Station zu kommen. Man begegnet wohl Unbequemlichkeiten, aber keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten bei einer Reise etwa von der Schweiz bis Neapel. Es laufen seid jüngstem schön durchgehende Wagen bis Rom; und von Rom nach Neapel benützt man am besten die Autobusse der Privatreisegesellschaften.

Die Laboratorien der Zoologischen Station sind jedenfalls auch so schon zu neuem Leben erwacht, besonders seitdem das Consiglio Nazionale delle Ricerche im Institut unter Leitung von G. REVERBERI einen sogenannten «Centro di Studio per la Biologia» geschaffen hat, der es sich zur Aufgabe stellt, die biologische Forschung zu fördern. Nach den Verheerungen, die der Krieg auch im geregelten Ablauf des Studienganges bei der jungen Generation der Biologiebessenen angerichtet hat, und bei den materiellen Schwierigkeiten mannigfacher Art, die der wissenschaftlichen Arbeit überhaupt entgegenstehen, öffnet sich da ein reiches Feld der Betätigung. In der Tat hat sich auch, gefördert durch die Stipendien des «Centro» eine Gruppe jüngerer italienischer Biologen in der Zoologischen Station zusammengefunden. Es herrscht schon wieder ein lebhafter Arbeitsbetrieb in den Laboratorien, der in nützlicher Weise dazu beigetragen hat und weiter dazu beiträgt, das Räderwerk der Stationsorganisation anzutreiben und die durch den Krieg eingerosteten einzelnen Betriebsabteilungen wieder leistungsfähig zu machen. In der Station sind mit dem Unterzeichneten noch tätig: G. MONTALENTI, der zwar seine Stelle als Abteilungsleiter niedergelegt hat, seit er auf den Lehrstuhl für Genetik an der Universität berufen

worden ist, aber nach wie vor jederzeit mit Rat und Tat den Laboratoriumsgästen zur Verfügung steht; A. MONROY, der seit über einem Jahr als Abteilungsleiter bei uns fungiert; ferner E. CAROLI als Bibliothekar und G. BACCI, der jüngst als Assistent für Faunistik eingetreten ist und den wichtigen Dienst der Materialversorgung betreut.

Was uns jetzt besonders am Herzen liegt, ist die Bibliothek: die Ausfüllung der Lücken – sie umfassen in einzelnen Fällen sieben Jahrgänge – und die Beschaffung der laufend erscheinenden Zeitschriften. Die in jüngster Zeit aufgehobenen Beschränkungen in der Beförderung von Drucksachen gibt dazu endlich den Weg frei. Mit einigen Ländern ist der Schriftenverkehr schon gut im Gang. Eine sehr wesentliche Bereicherung würde es bedeuten, wenn der Bibliothek wieder wie früher Separata aus den einzelnen einschlägigen Arbeitsgebieten zuzugingen. Da ein gutes Geschick unsere Bibliothek erhalten hat, ist ihre Bedeutung als Zentrale für biologische Literatur noch gewachsen.

Wir richten daher an alle Freunde des Instituts die Bitte, sie möchten durch Zusendung von Separata dazu mithelfen, die Bibliothek wieder auf die alte Höhe zu bringen. Zugleich möchten wir der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß gemäß einer 70jährigen Tradition die Zoologische Station bald wieder die Biologen der verschiedenen Länder zu gemeinsamer Forschungsarbeit und gemeinsamer Entdeckerfreude in ihren Laboratorien vereinigt sehen möchte.

R. DOHRN

Stazione Zoologica, Villa Comunale, Napoli

Schweizerischer Arbeitsplatz an der Zoologischen Station in Neapel

Die Zoologische Station in Neapel (Aquario Napoli), an der die Schweiz seit rund 70 Jahren einen biologischen Arbeitsplatz unterhält, hat den Krieg glücklicherweise ohne wesentliche Schädigung überstanden. Das Eidgenössische Departement des Innern hat die Miete des Arbeitsplatzes weitergeführt, wofür ihm die unterzeichnete Kommission im Namen der schweizerischen Biologen den herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Es können in Neapel an marinem Material *zoologische*, *botanische*, *physiologische* und *biochemische* Untersuchungen durchgeführt werden. Der Arbeitsplatz steht den Schweizer Biologen mit seiner wissenschaftlichen Ausrüstung gratis zur Verfügung. Benützer des Platzes haben bei einem Forschungsaufenthalt lediglich für Reise und eigene Aufenthaltskosten aufzukommen. Laut Reglement des Departements des Innern sind zur Benützung des Arbeitsplatzes berechtigt: die Schweizer Naturforscher, die an Schweizerschulen tätigen Lehrer der Naturwissenschaften, Studierende der biologischen Fächer mit genügender Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit.

Weitere Auskunft über die speziellen Bedingungen für die Zuweisung des Arbeitsplatzes können erteilen: der Präsident der unten genannten Kommission, sowie deren Mitglieder (Proff. J. BAER, Neuchâtel; E. GUYÉNOT, Genève; J. KÄELIN, Fribourg; R. MATTHEY, Lausanne; A. PORTMANN, Basel; J. SEILER, Zürich).

Der Präsident der Eidg. Kommission für die
Zoologische Station in Neapel
und die Station biologique de Roscoff:

Prof. F. BALTZER

Zoologisches Institut der Universität Bern